

# Weniger Umsatzverlust als erwartet, mehr Jobs erhalten als gedacht: Österreichs größte Unternehmen sind besser durch die Krise gekommen als befürchtet. Die Aussichten für die Zukunft sind gut. Die Porsche Holding hat die OMV wieder überholt.

**J**a, es gibt sie, die Unternehmen, die in der Krise glänzen – und das im absoluten Wortsinn. Denn mit der Münze Österreich und philoro führen zwei Unternehmen das Ranking der Umsatzgewinner 2020 an, die aus Corona Gold gemacht haben. Das Virus hat die Nachfrage nach Goldmünzen und -barren dermaßen explodieren lassen, dass die Münze ihren Umsatz verdreifachen, philoro mehr als verdoppeln konnte.

Nein, gerecht ist Corona nicht. Das betrifft nicht nur die rücksichtslose Ausbreitung des Virus, sondern auch die wirtschaftlichen Folgen. Denn eines zeigt auch das aktuelle Ranking der trend TOP 500, der umsatzstärksten Unternehmen Österreichs: Die Kleinen hat die Krise stärker getroffen als die Großen. Während Reisebüros, Friseure und Fitnessstudios monatelang geschlossen waren und null Einnahmen hatten, verloren die 500 größten Unternehmen in Summe gerade einmal 4,4 Prozent ihres Umsatzes gegenüber 2019. Insgesamt erwirtschafteten sie 464 Milliarden Euro.

„Dass die großen Unternehmen in Summe besser durch die Krise gekommen sind, überrascht mich nicht“, sagt Ricardo-José Vybiral, Geschäftsführer des Kreditschutzverbandes KSV 1870, „wir können schon seit Längerem beobachten, dass sie ihr Eigenkapital kontinuierlich erhöhen und so in Krisenphasen einen größeren Polster haben. Zudem sind sie in der Digitalisierung oft weiter als viele KMU, was während der Lockdown-Monate ein wesentlicher Vorteil war.“

Hinzu kommt, dass viele Große diversifizierter sind und dadurch auf mehreren Beinen stehen. Beispiel Greiner: Der oberösterreichische Kunststoffverarbeiter konnte seinen Umsatz vergangenes Jahr um 15 Prozent steigern und den Cashflow mehr als verdoppeln. Zwar brach das Geschäft in den Sparten Luftfahrt und Automobil deutlich ein, konnte



**ALFRED STERN.** Der neue OMV-Chef übernimmt einen Konzern, der nach herben Umsatzverlusten im Vorjahr wieder sehr stark unterwegs ist.



**GESCHLOSSENE GRENZE** und strenge Quarantäne-Auflagen: Kein Unternehmen unter den TOP 500 hat Corona massiver getroffen als die AUA.

aber durch Zusatzaufträge bei Verpackungen (vor allem für den Lebensmittelhandel) und Medizintechnik (Röhrchen für Corona-Tests) mehr als ausgeglichen werden.

**STABILE JOBS.** Greiner ist kein Einzelfall: 40 Prozent der TOP-500-Unternehmen konnten im Krisenjahr 2020 ihren Umsatz steigern. Das hat auch den Arbeitsmarkt vor einem noch tieferen Absturz und größeren Problemen bewahrt. Denn insgesamt konnten die TOP 500 die Zahl der Jobs stabil halten. Sie beschäftigten per Ende des Jahres insgesamt 1,85 Millionen Menschen. Das ist sogar ein leichtes Plus von 0,65 Prozent. Nicht einmal die Hälfte der Betriebe mussten in der Krise Arbeitsplätze abbauen.

Dazu haben ohne Frage auch das Kurzarbeits-Modell und andere staatliche Hilfsmaßnahmen beigetragen, die sich mittlerweile auf insgesamt 36 Milliarden Euro summieren. „Die Corona-Hilfspakete waren bei der Bewältigung der Krise äußerst hilfreich und haben das Unternehmen und die gesamte Belegschaft bei der kurzfristigen Krisenbewältigung sehr gut unterstützt“, betont Robert Machtlinger, Chef des Flugzeugzulieferers FACC. Allerdings: „Das Niveau, das wir vor der Krise hatten, werden wir erst wieder in vier bis fünf Jahren erreichen.“

Es ist zwar immer noch ein singuläres, seit sehr langer Zeit nicht aufgetretenes Ereignis, dass – ausgelöst durch die Coronakrise – in einem Geschäftsjahr über die Hälfte der heimischen Großbetriebe Umsatz verloren haben. Dennoch verlief die Entwicklung nach dem Schock im Frühjahr 2020 überraschend positiv. Was aber keineswegs bedeutet, dass Größe zwangsläufig vor Umsatzverlusten schützt. Ausgerechnet Österreichs langjähriger Umsatzkaiser hat das schmerzhaft erfahren: Aufgrund des dramatisch gefallenen Ölpreises büßte die OMV ►